

Inhalt

Einleitung: Ihre Kinderarbeit – Porsche oder Schrottlaupe?	7
Teil 1: Prioritäten in der Kinderarbeit	13
Kapitel 1: Biblische Lehre	15
Kapitel 2: Wertschätzung für die Kinder	27
Kapitel 3: Den Auftrag im Blick behalten	37
Teil 2: Die Menschen in der Kinderarbeit	47
Kapitel 4: Die Pastoren: Leiter und Hirten	49
Kapitel 5: Die Leiter der Kinderarbeit: Organisatoren und Ausführende	61
Kapitel 6: Die Gemeindemitglieder: handfeste Mitarbeiter	77
Kapitel 7: Die Eltern: zuverlässige Partner	93
Teil 3: Praktische Aspekte der Kinderarbeit	105
Kapitel 8: Die Sicherheit der Kinder gewährleisten (Teil 1)	107
Kapitel 9: Die Sicherheit der Kinder gewährleisten (Teil 2)	119
Kapitel 10: Erstellen Sie Notfallpläne	133
Kapitel 11: Disziplin in der Gruppe	145
Kapitel 12: Exzellente Kreativität	163
Zum guten Schluss: Wie geht es jetzt weiter?	173
Anhang A: Ein kurzes Wort an Gemeindegründer	177
Anhang B: Leitfaden zum Entwerfen und Umsetzen eines Kinderschutzkonzepts	187
Empfohlene Ressourcen	197
Dank	199
Anmerkungen	201
Stimmen zum Buch	207

Einleitung

Ihre Kinderarbeit – Porsche oder Schrottplatz?

Stellen Sie sich einen sonnigen Tag vor, und Sie stehen am Rand einer Rennpiste. Ein 2020er Porsche 911 Carrera schießt mit 290 km/h an Ihnen vorbei. Er ist schnell, schnittig und für Geschwindigkeit gebaut. Dann, ungefähr 53 Minuten später, kommt die Konkurrenz – ein 1977er Ford F-150, der mit 30 km/h die Strecke entlangtuckert und eine Abgaswolke hinter sich herzieht. Er sieht aus, als würde er auf dem letzten Loch pfeifen. Ihr Sohn flüstert Ihnen ins Ohr: »Der F-150 ist ein Klassiker!«. Aber der Lack ist ab und die Karosserie verbeult, und Sie fragen sich, ob er nicht doch auf den Schrottplatz gehört.

Ist die Kinderarbeit Ihrer Gemeinde ein Porsche oder eine Schrottplatz? Machen wir einmal die Motorhaube auf und schauen darunter.

Ein typischer Sonntag ...

Sie schlendern an einem Sonntagmorgen an Ihren Kindergottesdiensträumen vorbei. Sie sehen lächelnde Mitarbeitende und farbenfrohe Räume. Kinder und Eltern sind überall in Bewegung. Alles sieht aus, als würde es reibungslos laufen, vielleicht sogar wie ein perfekt eingestellter Porsche-Motor, der schnurrt wie ein Kätzchen.

Wenn Sie allerdings unter die Motorhaube schauen, finden Sie den alten, heruntergekommenen 1977er Motor vor, der kaum noch auf dem letzten Loch pfeift. Wären Sie an der Stelle Ihres Diakons oder leitenden Mitarbeiters für Kinderarbeit (oder wer eben für die Kinderarbeit in Ihrer Gemeinde zuständig ist), würden Sie aus *seiner* Perspektive sehen, dass es zahllose Probleme gibt:

- Zehn Minuten vor dem Gottesdienstbeginn. Gerade kam eine SMS von Cecilia: »Ich bin total krank. Ich kann heute nicht kommen.« Wo finden Sie jetzt in letzter Minute noch eine Vertretung?

- Eltern stehen mit ihren Kindern vor einem der Kindergottesdiensträume, doch keiner der Mitarbeitenden ist dort bisher aufgetaucht.
- Eine Stunde später kommen Sie an der Vorschulgruppe vorbei. Die viel zu wenigen ehrenamtlichen Mitarbeitenden sind überfordert. In dem Gruppenraum befinden sich viel zu viele Kinder (Problem Nr. 1), und die Mitarbeitenden haben offenbar keine Ahnung, was sie tun (Problem Nr. 2).
- Eine Gruppenleiterin fragt Sie: »Wie war noch mal die Regel, wenn ein Kind zur Toilette muss? Ich weiß, du hast mir das schon mal erklärt ...« Diese Frage stellt Ihnen jede Woche irgendwer.
- Eine panische Mutter kommt nach dem Gottesdienst auf Sie zu. »Ich habe gesehen, dass ein einjähriger Junge einen blauen Fleck am Bein hat. Muss ich das Jugendamt informieren? Was soll ich machen?«
- Sie sind erledigt, aber Sie haben den Vormittag überstanden. Sie kommen nach Hause, um einen Happen zu essen und Ihren traditionellen Sonntagsmittagsschlaf zu machen, aber plötzlich haben Sie verärgerte Eltern am Telefon. »Unser Sohn hat eine Schnittwunde am Arm. Was ist heute in seiner Gruppe passiert?« Niemand hat Ihnen etwas darüber gesagt, und so wissen Sie nicht, was Sie antworten sollen.

Das klingt so, als würde Ihre Kinderarbeit mehr wie ein Schrottplatz-Ford laufen und weniger wie ein brandneuer Porsche, oder? Die Welt der Kinderarbeit (falls Sie je dort mitgearbeitet haben) steckt voller Schwierigkeiten und Frust. *Jeder*, der schon einmal eine Gemeindegottesdienst geleitet hat, kann das bestätigen:

- Es gibt nicht genügend Mitarbeitende, um die Programme am Laufen zu halten.
- Die Mitarbeitenden, *die* Sie haben, sind überarbeitet und kurz vor dem Burnout.
- Sie haben noch nie eine Notfallübung gemacht und wissen nicht, was Sie tun müssten, wenn je ein Feuer ausbrechen sollte.
- Die Gemeindeleitung macht Druck, weitere Programme anzugehen, aber sie will keinen Aufruf für mehr Mitarbeitende machen oder das Budget für die Kinderarbeit erhöhen, und seit Jahren hat niemand aus der Gemeindeleitung auch nur einen Fuß in den Kindergottesdienst gesetzt.
- Aus einer anderen Gemeinde wird berichtet, dass der dortige Jugendpastor Teenager missbraucht hat. Sie denken, das könnte bei Ihnen nicht passieren. Aber ganz ehrlich: Wenn das in Ihrer Gemeinde passieren

würde, hätten Sie nicht die leiseste Ahnung, wie Sie damit umgehen sollen.

- Inhaltlich steckt Ihr Kinderarbeitsprogramm voller moralistischer Lektionen. Sie haben Angst, dass Sie damit lauter kleine Pharisäer heranziehen. Sie möchten etwas daran ändern, aber die Kindermitarbeiter sagen: »Das haben wir immer schon so gemacht.«
- Ein Sexualstraftäter taucht in Ihrer Gemeinde auf. Sie und Ihr Pastor wissen nicht, was Sie tun sollen.
- Es gibt keine klaren Regelungen für das Bringen und Abholen der Kinder – oder niemand hält sich an die Regelungen, die Sie haben.
- Die Mitarbeitenden kämpfen darum, eine chaotische Kindergruppe im Zaum zu halten. Es fliegen mehr Papierflugzeuge durch den Raum als Bibelverse.
- Sie waren seit Monaten nicht mehr im Gottesdienst, und langsam sind Sie ausgelaugt. Sie würden gern regelmäßig am Gottesdienst teilnehmen, aber immer wieder bleiben Sie bei den Kindern hängen, weil Sie Probleme lösen oder in letzter Minute für fehlende Mitarbeitende einspringen müssen.
- Wenn etwas schiefläuft (egal was, buchstäblich), improvisieren Sie. Es gibt keine proaktiven Pläne oder Regelungen, oder die vorhandenen Regelungen sind von vor zehn Jahren und passen nicht mehr auf die aktuelle Situation.

Das ist nicht alles. Wir könnten noch einige weitere Seiten mit den Problemen füllen, die an einem typischen Sonntag in der Kinderarbeit auftauchen. Wenn Sie Kindermitarbeiter sind, denken Sie sich: *Ja, das kenne ich alles. Das ist nichts Neues für mich.* Oder wenn Sie der Pastor sind, denken Sie: *Ich wusste, dass es Probleme gibt, aber ich wusste nicht alles, was schiefgelaufen ist. Das ist eine Menge.* Oder als Mutter oder Vater denken Sie vielleicht: *Du meine Güte, ich hatte ja keine Ahnung!*

Lohnt sich denn die ganze Zeit und Mühe, die in Gemeindegottesdienst investiert wird? Sie fragen sich, was Sie gegen diese Probleme unternehmen sollen. Wie können Sie diese Herausforderungen effektiv bewältigen und ihnen zuvorkommen?

Die Chance: eine neue, leidenschaftliche Generation

Zehn Minuten. Zehn Kinder. Nichts zu tun. Mehr ist nicht nötig. Langeweile ist einer der Erzfeinde.

Wenn Sie einem Raum voller Kinder nichts zu tun geben, werden diese binnen kurzer Zeit übermütig und ärgern sich gegenseitig, bauen Papierflieger und finden Wege, sich in Schwierigkeiten zu bringen. Die Lehre von der Verderbtheit des Menschen garantiert dafür (siehe Röm 3,23). Kinder müssen nicht beweisen, dass sie Sünder sind. Die meisten Kinder interessieren sich von Natur aus mehr für sich selbst als für Gott. Ihre kurze Aufmerksamkeitsspanne, ihre Unreife und ihre Pingeligkeit miteinander zeigen alle, dass sie von Natur aus töricht sind (siehe Spr 22,15).

Doch mit jeder Herausforderung geht auch eine Chance einher. Die große Mehrheit der Kinder, die sich in Ihrer Gemeinde tummeln, sind keine Christen. Das bedeutet im Großen und Ganzen, dass Sie jeden Sonntag im Kindergottesdienst die Chance haben, mehr zu tun als über die biblische Geschichte zu sprechen, wie David den riesigen Philister besiegt hat (obwohl es gut ist, Geschichten aus dem Alten Testament zu lehren!) Kindergottesdienst ist mehr als nur eine sichere Kinderbetreuung, damit die Eltern ohne Ablenkung am Gottesdienst teilnehmen können (obwohl auch das etwas Gutes ist!) Er ist mehr als christliche Lieder zu singen und Bibelverse auswendig zu lernen (noch mehr gute Dinge!) All das ist viel zu klein gedacht. Wozu sind Sie hier? Warum mühen Sie sich jeden Sonntagvormittag für diese Kinder ab? Einfach ausgedrückt: Wir organisieren Kinderarbeit, rekrutieren Ehrenamtliche und bringen diesen Kindern die Bibel nahe, *weil es unsere Leidenschaft ist, daran zu arbeiten, dass eine ganze Generation von treuen Glaubenden heranwächst und dann einer Welt, die es nötig hat, das Evangelium verkündigt.*

Genau. Das alles beginnt in Ihrer Kindergottesdienstgruppe mit den Kindern, die Ihnen jeden Sonntagvormittag anvertraut sind. Sind Sie gewappnet für diese Aufgabe?

Unser Ziel ist folgendes: Wir wollen Kinder, die zu entschiedenen Christen heranwachsen. Das heißt, sie sollen standfest bleiben, wenn der kulturelle Druck der Bibel widerspricht; sie sollen das Evangelium mutig den Menschen weitersagen, die noch nicht gerettet sind; sie sollen sich als Licht in einer dunklen Welt hervorheben und einen deutlichen Kontrast zur Selbstherrlichkeit, Maßlosigkeit und Habgier dieser Welt bilden; und sie sollen bereit sein, um Jesu willen zu leiden und sogar zu sterben.

Kurz gesagt, wir wollen, dass eine weitere Generation das Banner der Evangeliumswahrheit weiterträgt. Wie geschieht das? Wo kommt diese neue Generation her?

Natürlich kommt sie von unserem Herrn. Was wir uns wünschen – eine weitere Generation in Glaubenstreue – ist das, was Gott versprochen hat. Er

hat uns gesagt, dass sein Wort nicht wirkungslos bleiben wird (Jes 55,10-11), dass sein Königreich angebrochen ist und weitergehen wird (Mt 4,17; 12,28; Offb 11,15), dass er nicht aufhören wird, Sünder zu sich zu ziehen (Joh 10,27-29) und – sind Sie bereit? – er wird Sie gebrauchen, um der nachfolgenden Generation, die in Ihren Gruppenraum kommt, das Rettungswerk Jesu zu verkünden.

Sie können sich sicher sein, dass Sie das Problem nicht allein lösen müssen. Ihre Aufgabe ist es, in Treue die Kinder zu lehren, sie zu leiten und für sie zu beten, und Gott wird alles andere tun.

Das Ziel: sammeln – jetzt und in Ewigkeit

Vielleicht sagen Sie jetzt: »Ich kann die Kinder kaum zum Aufpassen bringen, geschweige denn zum Mitmachen. Was ihr da verlangt, ist ein bisschen viel verlangt.« Tja, wir sind noch nicht fertig.

Unser *unmittelbares Ziel* ist, dass sich unsere Kinder bekehren und zu gläubigen Erwachsenen heranwachsen, die sich zusammen mit dem Rest der Gemeinde versammeln. Wir wollen, dass diese Kinder Jesus kennenlernen und gesunde, das Evangelium liebende, dienstgesinnte Mitwirkende in einer Ortsgemeinde werden. Sie können diese Kinder nicht retten, das kann nur Gott (Jona 2,10). Doch Sie sind ein Werkzeug, das sie auf Jesus und das Kreuz hinweist. Wir geben das Evangelium weiter und beten, dass Gott ihre Herzen bekehrt und sie unseren Gemeinden hinzufügt.

Unser *letztendliches Ziel* ist, dass unsere Kinder sich eines Tages mit der großen Menge an Glaubenden versammeln – den Tausenden aus jeder treu glaubenden Generation –, um den Herrn in der Herrlichkeit zu loben und sich in alle Ewigkeit an ihm zu freuen. Wir wollen an der Seite dieser Kinder stehen – singen, lachen, tanzen, uns umarmen und die Größe unseres Gottes loben.

Nichts Geringeres als diese Ziele ist Ihre Zeit und Aufmerksamkeit wert.

Der Routenplaner

Unsere Marschroute dorthin sieht wie folgt aus:

Teil 1 wird sich mit den *Prioritäten* von Kinderarbeit befassen. Wir lehren die Bibel, und das ist die Grundlage in allem, was wir tun. Wir denken über die Kinder im Gemeindeleben nach. Welchen Platz haben sie? Welche Rolle spielen sie? Wir zeigen die Dringlichkeit der Mission auf – wir lehren, dass der Missionsbefehl ein würdiges Ziel für ihr Leben ist.

In Teil 2 wird es um *Menschen* gehen. Wir streben eine solide Partnerschaft zwischen Kinderarbeit und Eltern, Pastoren und der Gemeinde an. Wenn wir nur so dahinzuckeln wie der schrottreife Ford, werden die Leitung der Kinderarbeit und ein paar Ehrenamtliche eine tonnenschwere Arbeitslast auf nur wenigen Schultern tragen. Doch damit dieser Arbeitszweig gut funktioniert, brauchen wir »alle Mann an Deck« – andernfalls wird dieses Schiff schneller sinken als die Titanic.

Teil 3 wird die *praktischen Fragen* erläutern. Wir brauchen »Best Practices« – bewährte Verfahrensweisen. Wie kann ein effizienter »Check-in« für die Kinder funktionieren? Wie überprüfen und schulen wir unsere Ehrenamtlichen? Wie gestalten wir die Räumlichkeiten für unsere Kinderarbeit sicher? Außerdem brauchen wir robuste Leitlinien, damit wir nicht nur aus dem Moment heraus reagieren. Was machen wir, wenn Feuer ausbricht oder ein Angreifer ins Gebäude eindringt? Wie reagieren wir auf Missbrauch, Misshandlung oder Vernachlässigung? Für jede Kinderarbeit gibt es praktische Grundlagen, die angemessen umgesetzt werden müssen, damit die Arbeit reibungslos läuft.

Wenn Sie Bereichsleiter(in) einer Kinderarbeit sind – die Hauptperson, die in Ihrer Gemeinde die Kinderarbeit leitet –, dann haben wir dieses Buch genau für Sie geschrieben. Sie sind unsere Zielgruppe. Es gibt keine Drehbücher für Ihre Aufgabe, also haben wir eines für Sie zusammengestellt. Doch wir haben beim Schreiben auch an die Pastoren gedacht, denn sie sind diejenigen, die der Kinderarbeit und den Gemeindemitgliedern richtungweisende Führung geben, besonders allen, die tagein, tagaus als Ehrenamtliche mitarbeiten, um die Sache am Laufen zu halten. Wenn Sie Eltern sind, wird Ihnen dieses Buch eine Leitlinie dafür bieten, wie Sie helfen können, die Kinderarbeit in Ihrer Gemeinde besser zu machen. Immerhin haben Sie ein persönliches Interesse daran, dass der Dienst Ihrer Gemeinde an der nächsten Generation bei guter Gesundheit ist.

Gott hat uns die Verantwortung für diese Kinder anvertraut. Wir wollen nichts Geringeres als das Beste für unsere Kinder – ein sicheres, gut durchgeführtes, kreatives, evangeliumsreiches Kinderprogramm, das die Herrlichkeit Jesu herausstellt. Wenn Sie das ebenfalls wollen, dann lesen Sie weiter.